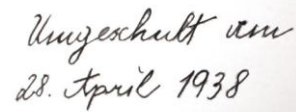


Projekt „Umgeschult“ - Gedenkfeier 2021



Umgeschult am
28. April 1938

Auch heuer musste unsere **alljährlich am 28. April stattfindende Gedenkfeier**, für die vom NS-Regime 1938 „*umgeschulten*“ **jüdischen Schüler und entlassenen Lehrer**, abgesagt werden.

Die drei 4.Klassen haben sich während des Schuljahres in fächerübergreifenden Projekten mit der Geschichte unserer Schule im Jahr 1938 und mit der Geschichte ihrer eigenen Familien auseinandergesetzt.

Fotos und Erinnerungen wurden gesammelt, aufgeschrieben und bearbeitet. Die Ergebnisse dieser *Spurensuche* waren am 28. April 2021 auch auf der Homepage sichtbar.

Die von der Schülerinnen und Schüler verfassten Texte und Fotos sind hier gesammelt. Die entstandenen Videos sind leider in diesem Format nicht abbildbar.

Die Arbeiten zur Geschichte der eigenen Familien von den Schülerinnen und Schülern der 4C und 4A finden Sie in der Prezi Präsentation.

Gedicht vom II Weltkrieg

Wir sind keine Soldaten,
Wir gehen mit dem Spaten in den Steinbruch hinein.

Wir sind im Lager gefangen,
und warten nun mit
Bangem. Wie wird das
weiter gehen?

Der Kommandant steht
oben,
er hat den Arm gehoben.
Er schießt in die Menschenmenge hinein.

Olivia Firestone (4A)

Ho Feng Shan

Wir haben von diesem Mann erstmals im Geschichtsunterricht gehört. Sein Büro befand sich damals direkt neben unserer Schule. Unsere Neugierde war geweckt und wir wussten sofort, dass wir mehr über ihn erfahren wollten.

Ho Feng Shan wurde am 10. September 1901 in Yiyang, Hunan im Kaiserreich China geboren und starb am 28. September 1997 in San Francisco. Er war chinesischer Diplomat und stellte Tausenden von Juden in Wien in den Jahren 1938 bis 1940

Ausreisevisa aus und rettete ihnen damit mit hoher Wahrscheinlichkeit das Leben. Er wurde als „Schindler Chinas“ bezeichnet.

Ho Feng Shan entstammte einfachen bäuerlichen Verhältnissen aus der südchinesischen Provinz Hunan. Sein Vater starb, als er 7 Jahre alt war. Seine Schulbildung und die Unterstützung der Familie wurde daraufhin durch die örtliche norwegische lutherische Mission gewährleistet, so dass dem jungen Feng Shan eine solide Bildung in westlicher Tradition, verbunden mit einer konfuzianischen Ethik vermittelt wurde. Er studierte von 1921 bis 1925 an der Yali-Hochschule in Changsha. 1926 erhielt Ho ein Fortbildungs-Stipendium für die Ludwig-Maximilians-Universität München und wurde 1932 dort mit der Arbeit "Das Bankwesen in China und seine Probleme" zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promoviert.

Ab 1937 arbeitete Ho Feng Shan für das chinesische Konsulat in Wien, welches sich am Beethovenplatz befand. Nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland 1938 begann Ho für jüdische Flüchtlinge Visa für Shanghai auszustellen. Für Shanghai benötigte man damals zwar kein Visum, jedoch war es Juden nur mit dem Emigrationsnachweis möglich, das Deutsche Reich zu verlassen. Nachdem das ursprüngliche Konsulatsgebäude durch die Nazis als jüdischer Besitz requiriert wurde, mietete Ho auf eigene Kosten entsprechende Räumlichkeiten in der Johannesgasse 22 im Bezirk Innere Stadt und setzte dort seine konsularische Arbeit im Mai 1940 fort. Die Zahl der von ihm nach Shanghai ausgestellten Visa lässt sich nicht mehr genau bestimmen, es müssen jedoch mehrere Tausend gewesen sein. 1973 ging er in den Ruhestand und zog zu seinen Kindern in die Vereinigten Staaten von Amerika. Er nahm auch die Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten an. 1997 starb Ho in San Francisco.

Ho war in dieser Hinsicht sehr bescheiden und seine Taten blieben lange Zeit unbekannt. Seine eigene Tochter erfuhr erst nach seinem Tod von seinen Taten in Wien. Zu seinen damaligen Motiven meinte Ho in seinen Memoiren, dass ihn das Schicksal der drangsalierten Juden so berührt habe, dass er einfach einem spontanen humanitären Impuls gefolgt sei und geholfen habe.

2001 wurde Ho postum der Titel „Gerechter unter den Völkern“ verliehen. Damit war er der zweite chinesische Staatsbürger nach Pan Jun Shun, der diesen Titel erhielt. Im Jahr 2008 verabschiedete der U.S. Senat eine Resolution, in der Ho ehrend gedacht wurde.

Im Jahr 2015 ehrte ihn der Präsident der Republik China Ma Ying-jeou postum. Die Ehrung wurde durch Hos Tochter Manli Ho entgegengenommen.

Am 21. April 2015 wurde am Gebäude des ehemaligen nationalchinesischen Konsulats (heute Ritz-Carlton-Hotel) in Wien eine Gedenktafel angebracht, die an Hos Wirken erinnert.

Alexis Fraynal, Daniel Ran, Gabriel Deslandes-Hageneder, Martin Rennison (4A)



Abb1.: Gedenktafel am Ritz-Carlton-Hotel

Paul Edwards, ein umgeschulter Schüler des AKG's

Am 28. April 1938, wurden 43% der Schüler und drei Lehrer des Akademischen Gymnasiums Wien umgeschult. Jüdische oder jüdisch abstammende Schüler wurden in die Zirkusgasse umgeschult. Paul Edwards war einer davon. Er ist am 2. September 1923 in Wien geboren und am 9. Dezember 2004 gestorben. Paul Edwards hieß eigentlich Paul Eisenstein, aber die Familie nannte sich in „Edwards“ um nachdem sie nach Australien gezogen sind. Als Paul 15 Jahre alt war, wurde er umgeschult. Er war Jude, aber die Familie hatte sich schon von allen Religionen emanzipiert. Paul lehrte in New York am Brooklyn College und bekämpfte die Freud'sche Therapie, aber nicht die Theorie. Er war US-Amerikanischer Philosoph von österreichischer Herkunft.

Erwin Ringel

Erwin Ringel war auch ein ehemaliger Schüler des AKG's er wurde 1921 in Timisoara, in Rumänien, geboren. Er wuchs in Hollabrunn auf, bis seine Familie 1926 nach Wien umzog, in die Annagasse. Von 1931 bis 1939 besuchte er das Akademische Gymnasium Wiens, 1939 wurde er für mehrere Wochen von der Gestapo festgenommen, da er im Oktober 1938 an einer antinationalistischen Großkundgebung mitgeholfen hatte. Er studierte Medizin und wurde Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und war auch Suizidforscher. Er baute 1948 das erste Suizidpräventionszentrum auf und wurde Leiter der frauenpsychiatrischen Station in Wien. Er veröffentlichte um die 600 Arbeiten und seine Hauptthemen beschäftigen sich mit Psychosomatik, Sozialpsychologie, Neurosenlehre und tiefere psychologische Aspekte von Kunst. Er starb am 28. Juli 1994 in Kärnten.

Lucian Otto Meysels

Lucian war auch ein Schüler des AKG's, er war im Mai 1925 in Lauenburg geboren, was ihn bei seiner Umschulung, aufgrund seiner jüdischen Religion, nicht einmal 13 Jahre alt machte. Er emigrierte nach Palästina aufgrund des Anschluss Österreichs. Er kämpfte für die Royal Air Force und studierte Geschichte und Archäologie in London und Wien, wo er zum Dr. Phil. promoviert wurde. Er schrieb das erste rein zeitgeschichtliche Thema an der Universität Wien: *Die Beziehung zwischen Österreich und den Vereinigten Staaten 1933-1938*. Ab 1946 arbeitete er als Journalist, Chefredakteur und auch als Autor, er erhielt viele Auszeichnungen für seine Veröffentlichungen im außenpolitischen und zeitgeschichtlichen Bereich.

Judith Finzi, Sarah Rosenauer, Eva Lenhardt (4A)

Familiengeschichten

Wie erging es deiner Familie 1938? Was konntest du in Erfahrung bringen und was haben deine Nachfragen in der Familie ergeben?

„Meine Mutter erzählte mir von den Schilderungen ihrer Eltern. Ihr Vater, Sohn eines Bauern, war 1938 kaum drei Jahre alt. Später war die Hitlerjugend jedoch sehr wohl ein Thema für meinen Opa. Er wollte sehr wohl Teil der HJ sein, bei seinen Freunden dabei sein, aber sein Vater entschied sich entschlossen dagegen. Mit Ende des Krieges kam ein Beitritt nicht mehr in Frage. Meine Oma kam erst später zur Welt und erzählte mei-

ner Mutter nur immer von ihrer Angst vor möglichen Bombenanschlägen. Von meinem Uropa erzählte mir mein Vater, dass dieser mit 16 eingezogen wurde und im Krieg als „Kanonenfutter“ wie mein Vater es nannte, diente. Aber bald kam er in jugoslawische Gefangenschaft, in welcher er bis zum Kriegsende war.“

Lara Traxl (4A)

„Ich habe durch diese Recherchen in der eigenen Familie sehr viel über meinen Opa, Josef Kormout, erfahren. Ab 1928 war er Mitglied der SDAP (Sozialdemokratische Arbeiterpartei) und floh mit seinem Bruder, Otto Kormout, in die ČSR. Im April 1934 gelangte er mit dem ersten Schutzbund-Transport nach Russland, wo er in die KPÖ eintrat. Am 26. November 1934 wurde er vom österreichischen Staat ausgebürgert. Josef Kormout hatte die erste Uhrenfabrik in Moskau. Am 22. März 1938 wurde er der Spionage für Deutschland und der antisowjetischen Agitation beschuldigt und auch verhaftet. Am 27. Dezember 1995 starb er in Wien.“

Alexandra Kormout (4A)

„Meine Mutter erzählte mir, dass bei meiner Uroma in Bosnien 1938 alles halbwegs normal war, jedoch musste sie im Winter 1940 mit meiner Oma aus Bosnien nach Wien flüchten.“

Mariam Velikanje (4A)

„Ich konnte von meiner Oma, die damals selbst auch noch nicht geboren war, erfahren, dass ihre Mutter, meine Uroma, zu der Zeit gerade in Kärnten in die Volksschule ging.“

Joelle Marchand (4A)

„Mein Urgroßvater, väterlicherseits, kämpfte im 1. und 2. Weltkrieg jeweils auf der österreichischen (deutschen) Seite und war in der Zwischenkriegszeit mehrmals wegen kommunistischer Betätigung im Gefängnis. Er fiel in den letzten Kriegsmonaten in Osteuropa. Meine Urgroßmutter, seine Frau heiratete er vor dem 2. Weltkrieg. Sie war Wäscherin und hatte zwei Kinder mit ihm. Nach dem Krieg heiratete sie erneut, um finanziell überleben zu können. In der Zwischenkriegszeit lebten beide in Mödling.

Mein anderer Urgroßvater war Mitglied der NSDAP und der SA. In der Zwischenkriegszeit erwarb sein Vater ein Knopfgeschäft von einem Juden, der flüchten musste, aber es ist ungeklärt, ob das eine faire Übernahme war. Er führte das Geschäft nach dem Krieg weiter. Meine andere Urgroßmutter trennte sich von ihm, als meine Oma noch ein kleines Kind war, und ging nach Südamerika. In der Zwischenkriegszeit lebten beide in Wien.

Mein Urgroßvater, mütterlicherseits, war Gendarm in Oberösterreich.

Mein anderer Urgroßvater war Direktor des Ferdinandeums in Innsbruck.

Meine beiden Urgroßmütter waren beide Hausfrauen. Eine war aus Mähren.

Janna Leeb (4A)

Zeitzeugenberichte

Für das Fach Geschichte haben wir uns Berichte von Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs angeschaut, da wir dieses Jahr wegen Corona nicht nach Mauthausen fahren konnten.

Insgesamt habe ich mir vier Interviews angehört, wo die Opfer ihre Schicksale den Zuschauern erzählen. Die Geschichten und Erlebnisse sind sehr emotional und mitreißend. Es wird über die Spaltung und den Verrat in der Gemeinschaft informiert. Aber auch wie schlimm es wirklich im KZ war und wie wichtig ein Zusammenhalt zwischen Menschen auch in diesen schwierigen Zeiten war. Es wird geschildert wie der Anblick der „perfekten“ Welt eines Kindes zerstört wird, wie viele Menschen Hitler damals unterstützt haben und das Gefühl der Hilfslosigkeit.

Mich persönlich haben sie sehr berührt und neue Details für mein Wissen gegeben.

Anastasia Razumovsky (4B)

Shaul Schpilmann: Als ob sich die Hölle geöffnet hätte

Schaul Schpilmann, ein Wiener, wurde noch als Kind in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau gebracht, da er ein Jude war. Besonders interessant fand ich, wie belanglos die Gefangenen in den Augen der Nazis waren. Die unmenschlichen Bedingungen sind wohl kaum zu erdenken. Eines Tages wird man abgeholt und muss zu einem Lager, wo man jeden Tag die Leben einzelner Personen wegweichen sieht. Darunter Verwandte, Freunde, Bekannte und Fremde. Heute kaum auszudenken – oder?

Mitleid begleitete mich während der Dauer des Interviews. Dazu Fassungslosigkeit über die zur Gänze fehlende Empathie der Wärter, bei vielen sogar die Vorstellung, das Richtige zu tun.

Wenn wir uns auf die Zukunft vorbereiten möchten, so sollten wir auf keinen Fall vergessen. Denn leider wiederholen sich die Fehler der Menschen immer wieder. Wir können nur dann aus unseren Fehlern lernen, wenn wir uns erinnern. Das möchte ich persönlich vom NS-Regime lernen. Aber wenn nur ich daraus lerne, so wird das ganz gewiss nicht allzu viel bringen. Wir alle sind gefragt, uns zu erinnern - damit sich die Hölle nicht erneut öffnet.

Ali Sengöz (4B)

Ich habe mir die beiden Interviews von Shaul Shpilmann und Otto Preminger angeschaut. Besonders interessant fand ich die Lebensgeschichten der beiden Männer. Otto Preminger wurde verprügelt aufgrund dessen, dass er ein Jude war und hat sich in der Wohnung eingesperrt, um der Hitlerjugend aus dem Weg zu gehen. Shaul Shpilmann hatte es noch schwerer: Er wurde als Kind mit seiner Familie nach Osten transportiert und dort in ein Konzentrationslager gebracht. Das Kind musste die Verluste einiger Familienmitglieder erleiden und sehr viel Arbeit verrichten. Interessant aber auch äußerst grausam fand ich den Einblick in den Aufenthalt in den Konzentrationslagern. Wenn man sich diese Schilderungen anhört, fühlt man sich schrecklich, da es so schlimm war, wie die Menschen leiden mussten. Der Rassismus und der Hass waren sehr stark. Für mich ist es kaum vorstellbar, dass die Menschheit so eine Zeit erlebt hat. Die Lebensgeschichten haben mich zum Grübeln gebracht. Da heute der Rassismus noch immer sehr verbreitet ist, sollte man viel mehr Leuten zeigen, wie es in der Zeit vom 2. Weltkrieg war, damit sich diese Geschichte nicht wiederholt.

Alica Neuheimer (4B)

Nationalsozialismus - 2. Weltkrieg

Ich habe das Interview „In dem Moment bin ich Jüdin geworden“, in welchem Angelica Bäumer über ihre Lebensgeschichte spricht, angeschaut.

Ihre Eltern führten nach der Nazidiktation eine Mischehe, d.h. ihre Mutter war Jüdin und ihr Vater nicht. Ihr Papa sollte sich von seiner Frau scheiden lassen, lehnte dies aber

ab. Nicht lange Zeit später verschwanden einige ihrer Familienmitglieder, da sie ins KZ kamen.

Eines Tages, als Angelica mit 13 Jahren im Klassenzimmer saß, kamen plötzlich zwei Gestapobeamte herein und führten sie aus der Klasse. Im selben Moment öffneten sich alle Türen und das Mädchen wurde am Gang als Jüdin, Bastard usw. beschimpft. Seit dem Zeitpunkt wusste sie, dass sie Jüdin war.

Kurze Zeit später kam der Pfarrer Balteser Linsiger nach Salzburg und gab Angelica und ihrer Familie Unterkunft, da sie bedroht waren. Der Mann wusste natürlich, was ihm passieren würde, wenn jemand davon erfahren würde, er aber zögerte keineswegs. Angelica und ihre Familie waren geschützt und überlebten so den 2. Weltkrieg.

Meine persönliche Meinung zum Video:

Ich finde vor allem die Stelle des Videos sehr interessant und spannend, wo Angelica von den zwei Gestapobeamten aus der Klasse geführt wurde und dem Mädchen klar wurde, dass sie Jüdin ist. Es hat mich sehr berührt und schockiert, dass fast alle ihre Familienmitglieder ins KZ gebracht wurden. Ich finde die Lebensgeschichte der Angelica Bäumer sehr traurig und möchte daraus lernen, dass sehr viele Kinder, die so alt sind wie ich, oft unterschätzt werden. Ich finde es sehr wichtig, glücklich zu sein, weil es bei uns in Österreich keinen Krieg gibt.

Nadja Koessler (4B)

Rudolf Gelbard: „Ich wusste sofort, jetzt bin ich ein Außenseiter“

Ich fand bei dem Interview den Satz am interessantesten: „Keiner kann sowas nachvollziehen, wenn sie nicht dabei waren und die, die dabei waren, werden nie alles erzählen.“ Es hat mich viel zum Nachdenken gebracht, denn die Menschen, die jetzt zum Beispiel die Corona Pandemie schlimm finden und sich eingesperrt fühlen, wie haben sich dann die Juden gefühlt? Sie wurden über 6 Jahre gefoltert, haben mit Zwang gearbeitet und wurden sogar umgebracht.

Die Generation von heute denkt nicht über den Krieg nach, sie machen Späße darüber. Aber was wäre, wenn jetzt ein Krieg ausbrechen würde. Würden die Menschen immer noch Späße darüber machen?

Bei dem Interview hab' ich mich traurig und auch ein bisschen wütend gegenüber vielen Östreichern gefühlt, weil ich die "rassistische Art" von Menschen überhaupt nicht leiden kann (ich wurde selbst schon mit rassistischen Sprüchen beleidigt) und auch allgemein den Rassismus überhaupt nicht unterstütze.

Ich möchte aus der Lebensgeschichte lernen, dass man niemals aufhören soll, um Freiheit und gegen Rassismus zu kämpfen.

Öztürk Asude (4B)

Im Musikunterricht wurden Liedertexte geschrieben, aufgeführt und aufgezeichnet:

ARMS CHRISTINA PERRI – UMGESCHULT –

I never thought that they would kick us out of school one day
I thought we'd stay, learn a lot and get good jobs, start a life
but one day they came and took
Us away from our teachers and our friends, it hurts a lot
They said never come back here again
We looked back at our friends for the last time, they turned away

I can't decide if I'll let them drag me out or if I'll go

I hope that they see right through the walls
I hope that they notice that something is wrong in here
I never thought that no one would care

They dragged us into trains, and we were gone
The rain is coming down on me and I can't find a reason to live on
I never wanna leave earth but I can't suffer any longer now
They put their arms around us
And there is no space for us to get away no more

I hope that they see right through the walls
I hope that they notice that something is wrong in here
I never thought that no one would care
They dragged us into trains, and we were gone

Leonardo Manzano, Hannah Addison(4A)

IHR WURDET UMGESCHULT-

Ich bin eine Jüdin
Und bin schon sehr lange verwirrt
Ich frag mich wieso ich meine Freunde nicht sehen kann
Und jetzt stehe ich hier
im Konzentrationslager
Wann werden wir hier befreit
Ich und meine Familie

Wann kommt denn die Freiheit
Wovon wir träumen
Wann herrscht der Frieden
Und wann Gerechtigkeit
(die Gerechtigkeit)

Ja das ist nur Unsinn
Wir stimmen dir zu
Es ist nicht fair
Was euch zusteht
Ihr wurdet umgeschult

Melodie von *When You Believe*, Nelly Gillot, Laetitia Gerstner und Sophie Riepl (4A)

I like me better without you

To be young and be chased in Germany.(in Germany)
To not know who I am but still know that its wrong what they doing with me.
To be young and be chased in Germany.
Moving from school to school.
Nothing I would normally do.

I like me better without you

I like me better without you
I knew from the first time you'd commit a big crime cause
I like me better with
I like me better without you

I don't know what it is but I hate this feeling (hate this feeling)
Waking up and be chased from a man who's got gloom yeah this is silly.
If we pray, let the day just pass us by I might get to too much talking.
I might have to tell you somethin'

Martin Rennison, Marius Tinhof, Wenzel Wagner (4A)

WE ARE THE WORLD – By USA FOR AFRICA

Now is the time
To stop this misery
When the whole world must end all fights and strifes
Our hearts are crying
It's time to remember and mourn those lives
To not forget history

We're family
We must stop pretending
That everything is fine, justice everywhere
We must face and change this sad reality.
Courage, the truth and love is all we need

We will stand up
We will recover
We will rise, our people diverse, loved and beautiful
Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

Oh, stop all the pain
We should all just get along
Everyone should just get treated equally
Now come on, we can all do better than this
Have some empathy and lend a helping hand

We will stand up
We will recover
We will rise, our people diverse, loved and beautiful
Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

When there's no hope for peace and justice anymore
We've all just got to keep fighting, and not ignore It's time to build a better future
Only change can save this world from now on

So let's make this a better world than before

We will stand up (will stand up)
We will recover (will recover)
We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)
Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

We will stand up (will stand up)
We will recover (will recover)
We will rise, our people diverse, loved and beautiful (loved and beautiful)
Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

Oh, let us be heard!
We will stand up (will stand up)
We will recover (will recover)
We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)
Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?
Embrace our differences

We will stand up (will stand up)
We will recover (will recover)
We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)
Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

We will stand up (will stand up)
We will recover (will recover)
We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)
Standing together as one
Protecting innocent lives

Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

We will stand up (will stand up)
We will recover (will recover)
We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)

Standing together as one
Protecting innocent lives
Because in the end, aren't we all just the same?

We will stand up (will stand up)

We will recover (will recover)
 We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)
 Standing together as one
 Protecting innocent lives
 Because in the end, aren't we all just the same? ooh-hoo!
 We will stand up (will standup)
 We will recover (will recover)
 We will rise, our people diverse, loved and beautiful (will recover)
 (Oh, let's make our voices be heard)
 Because in the end, aren't we all just the same?

Vera und Judith Finzi, Laurène Taffou, Eva Lenhardt,
 Sarah Rosenauer und Mavie Rukschcio (4A)

Diese Beispiele der Arbeiten der Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen (4a, 4b, 4c) stellen einen Versuch dar, mit Mitteln der Grafik gegen die Vernichtung von Kunst und gegen Kriege und Rassismus zu demonstrieren.

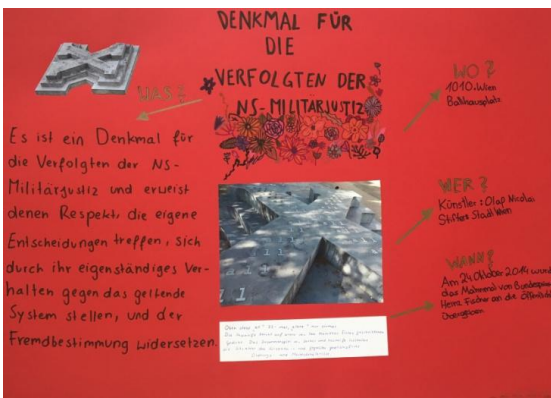


Abb.2: Vera Finzi, Sarah Rosenauer, Eva Lenhardt, Mavie Rukschcio (4A)

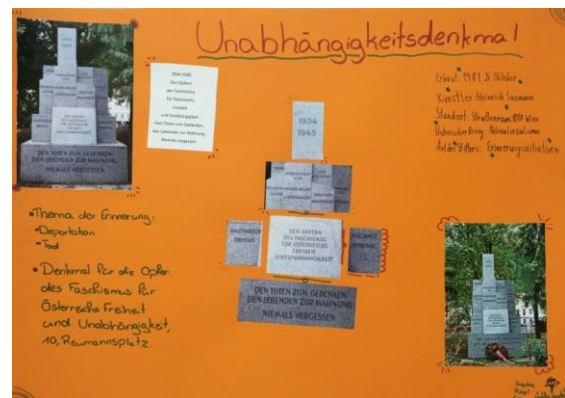


Abb.3: Sophie Riepl, Laetitia Gerstner(4A)

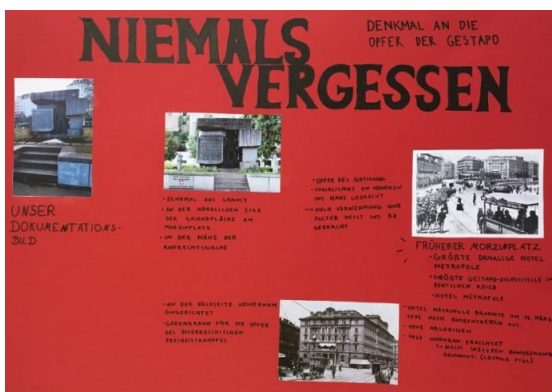


Abb.4: Lara Traxl, Joelle Marchand (4A)

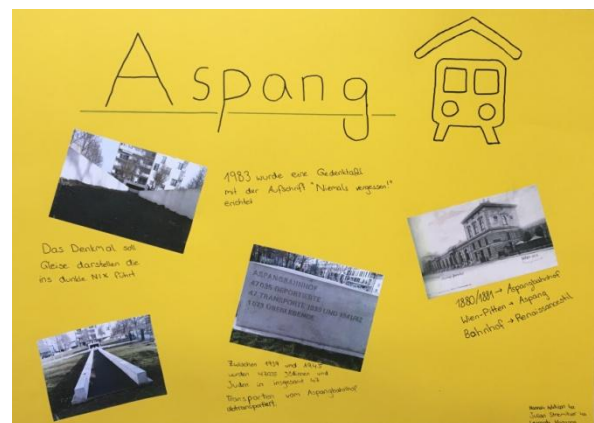


Abb.5: Hannah Addison, Leonardo Manzano, Julian Stremitzer (4A)

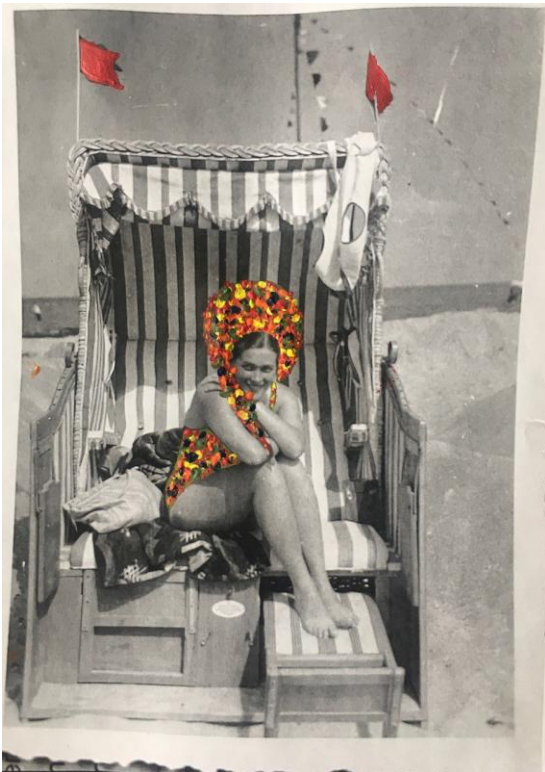
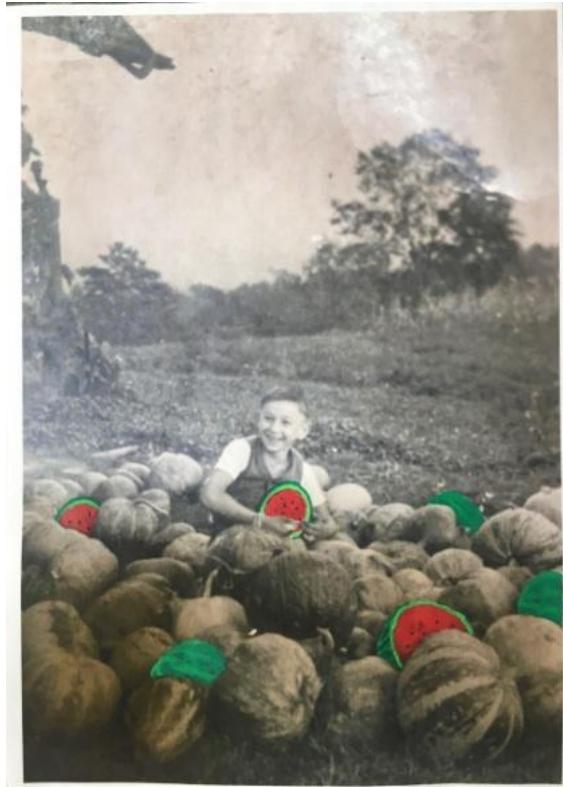


Abb.6,7,8,9: Arbeiten von den Schülerinnen und Schülern der 4B und 4C

Projektklassen: 4a, 4b, 4c